

381.0

VERTRAULICH

P.B. Nr. 7 - CS/FA

Algier, den 2. Juni 1991

Algerisches Erdgas und europäische Energiepolitik

Unangefochten von innenpolitischen Querelen und als erster Devisenbringer des Landes über den Niederungen der algerischen Bürokratie schwebend, hat die SONATRACH (Société Nationale de Transport et de Commercialisation des Hydrocarbures) in den vergangenen Jahren eine recht erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. Vor allem seit 1986, als Algerien per Gesetz die Beziehung internationaler Firmen für die Prospektion neuer Vorkommen und Verarbeitungstechniken erlaubte, wurde klar, dass man sich im Erdgassektor ganz besonders engagieren wollte, ist man doch in der Erdölförderung einer unter vielen, bei den Gasreserven jedoch in der Spitzengruppe. Italien und Frankreich waren via Transmed-Pipeline die ersten grossen Abnehmer von algerischem Erdgas, in der Folge kamen namhafte Lieferverträge für verflüssigtes Gas (GNL = Gaz Naturel Liquéfié) mit Belgien, Brasilien, Japan, USA und einigen Mittelmeeranrainern dazu.

Angesichts der steigenden Nachfrage nach einer möglichst sauberen Energie sah sich Algerien in seinen Ausbauplänen des Erdgassektors bestärkt und bestätigt, umso mehr als in jüngster Zeit die Atomenergie in den industrialisierten Länder zunehmend in Frage gestellt wird und Alternativen dafür gesucht werden.

Nach der Aussöhnung Marokkos mit Algerien konnten vor zwei Jahren die Vorstudien für den "Gazoduc ouest" in Angriff genommen werden; Ende April 1991 wurde in Madrid ein algerisch-marokkanisch-spanisches Abkommen zur Realisierung dieses Vorhabens unterzeichnet. Der von Hassi R'Mel (Mittelsahara) über Marokko und Gibraltar bis Sevilla führende, 1265 km lange Gazoduc, soll in einer ersten Phase hauptsächlich Spanien bedienen, das sein Atomstrommoraorium bis zum Jahr 2000 verlängert hat, aber in der Folge auch Frankreich, Portugal und die Bundesrepublik Deutschland beliefern. Ausserdem sollen gleichzeitig der Westen Algeriens und Marokko besser mit Erdgas versorgt werden. Die ersten Lieferungen sind für 1995 geplant, im Endausbau ist eine Lieferkapazität von 20 Mio m³ pro Jahr vorgesehen.

Wie der algerische Energieminister Boussena an einer kürzlichen Pressekonferenz erläuterte, war ein Projekt solchen Ausmasses letztlich nicht allein von innermaghrebinischen Flurbereinigungen abhängig gewesen, sondern mussten vor allem in den potentiellen Verbraucherländern günstige energiepolitische Voraussetzungen gegeben sein. Angesichts der revidierten EG-Energiepolitik sei dieser neue Gazoduc, so Minister Boussena, als "début d'un projet sur une plus vaste

échelle, qui peut intéresser l'Europe plus généralement" zu sehen. Abel Matutes, EG-Kommissar für die Mittelmeerpolitik hat diese Aussage inzwischen wie folgt unterstrichen: "ce projet de Gazoduc rentre par excellence dans la "coopération horizontale" qu'entend soutenir la CEE dans la mise en oeuvre de sa politique méditerranéenne révisée, la "coopération horizontale" étant entendue comme une coopération régionale de pays tiers avec lesquels la CEE entretient des relations de coopération. De plus, ce projet renforce l'interdépendance énergétique CEE-Maghreb, et l'Europe est prête à la soutenir du point de vue financier, soit sur le plan du budget communautaire, soit sur financements de la Banque Européenne d'investissements, car il répond à tous les critères d'ordre que la CEE entend soutenir, ce gazoduc prenant même un caractère pilote pour le soutien de la CEE à la mise en oeuvre d'actions de soutien à d'autres projets de "coopération horizontale".

Wie mir mein spanischer Kollege versicherte, ist sein Land durchaus daran interessiert, etwa im Verbund mit seinem Nachbarn Frankreich längerfristig als Grossabnehmer algerischen Erdgases aufzutreten. Gemeinsam könnten so, über das vergrösserte Volumen, mit Algerien Lieferverträge abgeschlossen werden, die nur noch schwerlich reversibel wären und die einerseits Algerien den Absatz sichern und andererseits Spanien/Frankreich die Versorgung garantieren würden; dieser Zusammenschluss hätte auch seine Bedeutung für die Preisgestaltung. Dies dürfte auch im Sinne der Gaz de France sein, deren Präsident in einem Le Monde-Interview vom 24.5.1991 erklärt hat, dass sich der Erdgasmarkt innert kurzer Zeit vom "marché d'acheteurs" zum "marché de vendeurs" gewandelt habe ("... des vendeurs de plus en plus sollicités, avec des besoins de capitaux énormes").

Algerien jedenfalls, mit seinen auf über 3000 Mio m³ geschätzten Erdgasreserven, freut sich über die positive Entwicklung auf der Verbraucherseite und hat vor wenigen Tagen mit Total-France ein zweites, grosses Geschäft abgeschlossen, für zusätzliche Lieferungen an Frankreich und für die Finanzierung der Erschliessung und Inbetriebnahme eines 1990 entdeckten neuen Erdgasvorkommens. Die in den letzten Monaten kolportierte "Einfrierung" der französisch-algerischen Wirtschaftsbeziehungen, die angeblich mit der aktiven Teilnahme der Franzosen am Golfkrieg zu begründen sei, hat sich damit als Gerücht erwiesen.

Den dritten Streich möchte die SONATRACH längerfristig mit den Pentagonale-Staaten landen (s. dazu meinen Brief vom 27.12.1990). Anlässlich einer kürzlichen Tagung in Budapest haben die Delegierten der fünf Staaten offenbar ihr Interesse an algerischem Erdgas bestätigt. Vor allem die bis vor kurzem mit sowjetischem Erdgas belieferten Länder sind dringend an neuen Energielieferanten interessiert. Nicht dass sowjetisches Erdgas etwa nicht mehr zur Verfügung stände; es ist inzwischen ganz einfach Dollar- anstatt Rubel-gebunden und auch nicht mehr im Warenaustausch zu haben. Ausserdem sei, so war von ungarischer Seite zu hören, kein rechter Verlass mehr auf den früheren Lieferanten. Uneinigkeit besteht unter den Pentagonale-Staaten noch bezüglich des bestgeeigneten Transportweges für algerisches Erdgas. Die relativ einfach zu erzielende Kapazitätsanhebung der Transmed, mit zusätzlicher

- 3 -

Leitung und/oder höherer Kompression, und entsprechenden Auslegern in die betreffenden Staaten, brächte eine erneute Abhängigkeit von einem einzigen Lieferanten mit sich. GNL-Lieferungen, für deren Wiedergasförmigmachung noch zu bauende Anlagen bei Split oder Triest in Erwägung gezogen werden, könnten im Bedarfsfall auch aus Nigeria oder Norwegen kommen. Dieser Energieträger ist aber 20-30% teurer im Ankauf als nichtverflüssigtes Erdgas. Algerische Lieferungen wären auch deshalb interessant, weil Kompensationsgeschäfte wieder möglich würden.

Algerien ist zuversichtlich, die Förderung von Erdgas (derzeitige Reserven 3'000 Mio m³) von jetzt jährlich 35 Mio m³ kontinuierlich bis auf 140 Mio m³ im Jahr 2010 steigern zu können, um der ständig wachsenden Nachfrage gerecht zu werden. Das Interesse an dieser Energie ist offensichtlich vorhanden, und SONATRACH hat auch schon bestätigte Kontakte mit Firmen wie EXXON, SHELL, GULF OIL und PHILIPS NETHERLANDS. Für die technische Seite des Geschäftes mit dem Erdgas hat die SONATRACH Firmen von Weltruf unter Vertrag genommen (AGIP, ANADARKA/USA, BHP) und gibt sich bezüglich weiterer noch aufzuspürender Vorkommen optimistisch (aus einer firmeneigenen Verlautbarung von Februar 1991: Toute le nord du pays, l'Atlas, les hauts plateaux, les zones de nappes, l'offshore oriental, les bassins de Reggane, Béchar, Tindouf, Timimoun sont autant de régions où la nature n'a pas délivré ses secrets et où il existe des promesses de découvertes importantes aussi bien pour l'huile que pour le gaz).

Die Erfolge Algeriens im Erdgassektor genügen allein nicht, seine Wirtschaft definitiv zu sanieren. Aber gesicherte massive Gasverkäufe in der Zukunft werden allemal eine progressive Verarmung des Landes verhindern und Algerien auf lange Sicht enger mit Europa verbinden.

Der Schweizerische Botschafter



(Reimann)